

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MADAME Hanau? Vor vier Wochen: keine Ahnung! Heute wissen Sie — Sie lesen ja die Zeitung — dass diese Frau durch grosszügige Finanzoperationen kleine Sparer um 100 Millionen Franken betrogen hat.

DIESER Pariser Finanzskandal beschäftigt das allgemeine Interesse mehr als die Völkerbundsdebatten in Lugano, mehr als die Bundesratswahlen. Der Grund? Das kriminalistische Interesse an dem grosszügigen Betrug? Kaum! Das Mitleid mit den Betrogenen? Zum Teil! Aber mehr als alles andere die dumpfe Genugtuung, wieder einmal nicht selbst bei den Betrogenen zu sein.

ES gehört dazu, sich in solchen Fällen zu wundern, dass es immer wieder Leute gibt, die auf so plumpe Schwindeleien hereinfallen. Im Grunde genommen wundert sich kein Mensch. Wir kennen uns gut genug, um zu wissen, wie tief der Wunderglaube an die 40 % Dividenden in uns allen sitzt. Die Alchemisten waren keine Spezialität des finstern Mittelalters. Damals glaubte man, aus Blei Gold machen zu können, heute aus Papier. Ein kleiner Unterschied!

LEUTE wie Madame Hanau, ob sie nun von Paris aus oder von Zürich oder sonst woher ihre Sirenentöne erklingen lassen, sind gefährlich. Aber weit gefährlicher ist die kleine Madame Hanau, die in unserm eigenen

Herzen sitzt. Auch der grösste Dummkopf fällt im allgemeinen auf die gleiche Art Hochstapler nur einmal, auf sich selber aber auch der gescheiteste Mensch immer wieder herein.

SIE kennen vielleicht das Rezept des amerikanischen Vorläufers von Coué, nur immer fest daran zu glauben, einmal aus silbernen Tellern zu essen, dann könne es schliesslich an diesen nicht fehlen? Vielleicht gibt es heute nicht mehr viele Leute, die dieses Rezept kennen, aber ungezählte, auch bei uns, die es befolgen. Und nichts wäre dabei, wenn der Gedanke an die zukünftigen silbernen Teller uns nicht die Freude an den Mahlzeiten aus dem vorläufigen Steingut vergällen würde.

ES ist eine alte Gepflogenheit, das neue Jahr mit neuen Vorsätzen zu beginnen. Warum nicht? Nur sollten wir bei diesen Vorsätzen auch von uns selbst nichts Unvernünftiges verlangen. Gute Vorsätze in Ehren! Aber sind unvernünftige Vorsätze gut? Hüten wir uns auch bei unserm geistigen Kapital vor Wucherversuchen!

JE freudiger wir auf die 40 % der Madame Hanau verzichten, desto sicherer bringt uns das neue Jahr die 5 %, die wir verdienen. Vielleicht auch etwas mehr, wer weiss? Nur eines brauchen wir noch dazu, ohne das auch dieser gute Vorsatz eitel ist: Glück und Segen. Beides wünschen wir unsern Lesern.